Ausländische Armeen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sphären zwischen den Supermächten Westeuropa ohne entsprechende militärische Absicherung eine gefährliche Illusion ist.

Im Bewußtsein, daß ein Atomkrieg für die Menschheit verheerende Folgen haben würde, haben die USA und die Sowjetunion am 22. Juni 1973 ein Abkommen geschlossen, das den Ausbruch eines Atomkrieges reduzieren und schließlich beseitigen soll. Trotzdem Washington versicherte, daß diese Vereinbarung die gegenwärtige Sicherheit der NATO nicht im geringsten beeinträchtige, hat sich die Unsicherheit innerhalb der Atlantischen Allianz merkbar erhöht. Ein neuer Abschnitt amerikanischer Atomstrategie hat begonnen. Ohne es offen zu erklären und ohne sich mit den Verbündeten zu beraten, sind sich die beiden Supermächte einig geworden, den Einsatz nuklearer Waffen auszuschließen, beziehungsweise diese nur in Beantwortung eines atomaren Angriffs einer anderen Seite einzusetzen. Das Abkommen spricht nur von Kernwaffen generell und ohne Unterschied zwischen taktischen und strategischen Sprengkörpern, so daß es sich sowohl auf interkontinentale Raketen als auch auf «Mini Nuks» bezieht. Somit ist die Drohung der NATO, daß jede militärische Aggression nach Überschreitung der viel diskutierten «Atomschwelle» zwangsläufig atomar bekämpft wird, noch unglaubwürdiger geworden.

Für die Sicherheit Westeuropas sind die Folgen des Atomabkommens schwerwiegend. Die USA wie die Sowjetunion haben Gründe, die Gefahren einer atomaren Konfrontation zu vermeiden und beide scheinen entdeckt zu haben, daß es ein Irrtum ist, die Zerstörungskraft des Atoms mit dem Begriff militärischer Macht zu verwechseln. Wie bedeutungsvoll diese Erkenntnisse sein mögen, so wichtig ist anderseits, auf die militärischen Folgen des Abkommens hinzuweisen. Sie wirken sich in doppelter Hinsicht aus, indem einerseits der Westen bisher seine große Unterlegenheit an herkömmlichen Truppen gerade durch das atomare Engagement der USA in Europa aufzuwiegen glaubte, während infolge des Atomabkommens die strategische Bedeutung der mehrfach überlegenen Streitkräfte des Ostens beträchtlich aufgewertet wurde. Das bestehende militärische Ungleichgewicht hat sich noch mehr zum Vorteil Moskaus verschoben. Zum andern wirkt sich das Abkommen auch auf die operative und taktische Verwendbarkeit der europäischen NATO-Truppen aus, denn entsprechend den gegenwärtigen Vorstellungen sollen die hochbeweglichen NATO-Divisionen, um dem gegnerischen Atombeschuß ausweichen zu können, aufgelockert in Großabschnitten eingesetzt werden. Nicht Truppen sind das Raum und Zeit ausfüllende Element, sondern das Feuer. Atomfeuer erobert das Gelände, das die Truppen, deren Flanken ebenfalls atomar gesichert werden, ohne das Gelände faktisch zu besetzen, durch ihre mechanisierte Beweglichkeit beherrschen. Welchen Kampfwert haben aber nunmehr diese Verbände, wenn ihnen der unerläßliche Atomrahmen entzogen wird? Ergibt sich daraus nicht die Vermutung, daß die für den Atomkampf gegliederten Heeresverbände, die nicht über eigene taktische Atomwaffen verfügen, nur bedingt brauchbar sind?

Das Atomabkommen hat das Kriegsbild grundlegend verändert. In der Kriegführung stehen Aktion und Reaktion in enger Wechselwirkung. Fraglich ist daher, ob unter Atombeschuß großräumige Operationen von mechanisierten Verbänden noch möglich wären. Der enorme Versorgungsapparat würde im Atomfeuer recht bald zusammenbrechen. Das Maß möglicher Auflockerungen muß mit dem notwendigen Grad der Konzentration im Einklang stehen und die taktischen Formen des Kampfes werden durch das gegenseitige Verhältnis von Feuer und Bewegung bestimmt. Einsatz atomarer Sprengkörper vertausendfacht die Feuerkraft und erstickt die Bewegung. Auf einem von Atomwaffen beherrschten Gefechtsfeld würde sich jede Organisation auflösen und alles in Chaos fallen. In der unmittelbaren Kampfzone könnten sich nur noch einfache und robuste Waffensysteme wirkungsvoller erweisen als kompliziertes Kriegsmaterial. Abgesehen von diesen Überlegungen ist als Folge des Atomabkommens die Notwendigkeit erkennbar geworden, sich vorrangig wieder auf herkömmliche Kriegführung einzustellen. Entweder man erhöht die Zahl der Kampfpanzer beträchtlich oder die Panzerabwehr wird auf neuen Grundlagen und mit neuen Mitteln erheblich verstärkt. Mit dem Atomabkommen kann es nur noch heißen: Panzerkrieg oder Krieg dem Panzer. nb

(F.O. Miksche in Nr. 1/74)

Ausländische Armeen

NATO

Schlesingers Besuch in Deutschland – keine amerikanische Truppenreduzierung

Nach seiner Rückkehr von einem fünftägigen Besuch amerikanischer Einheiten in der Bundesrepublik Deutschland, bei dem er auch mit dem deutschen Verteidigungsminister *Leber* zusammengetroffen war, lehnte der amerikanische Verteidigungsminister *Schlesinger* am 22. April in Washington eine einseitige Reduzierung der amerikanischen Truppen in Westeuropa ab. Er bezeichnete dabei als Grundlage der Entspannungspolitik ein «*weltweites* militärisches Gleichgewicht». Schlesinger bezeichnete die Moral, Ausbildung und Kampfkraft der amerikanischen Truppen in Deutschland als «beeindruckend»; sie seien durchaus in der Lage, ihren Verteidigungsauftrag zu erfüllen. Schlesinger rühmte auch die Qualität der *deutschen Truppen*, die er während eines Manövers feststellen konnte. Vor der internationalen Presse hatte Schlesinger zuvor auf dem Truppenübungsplatz *Grafenwöhr* in Bayern festgestellt, unter dem Eindruck der Ereignisse im Nahen Osten und einer weltweiten Unsicherheit habe sich im amerikanischen *Kongreß* die Meinung «sehr zugunsten der NATO» geändert. Es sei um das Gleichgewicht der Kräfte in *Europa* nicht so schlecht bestellt, wie befürchtet werde, meinte Schlesinger weiter; immerhin lasse sich eine Garantie dafür, daß die NATO ihre Aufgabe erfüllen könne, nicht abgeben. In einem Konfliktfall in Europa sei ja «nie klar, was die andere Seite zu tun gedenkt».

Amerikaner wollen in Westberlin bleiben

In Fürstenfeldbrugg hatte Schlesinger in einem Gespräch mit seinem westdeutschen Kollegen *Leber* die Möglichkeit einer einseitigen Reduzierung der amerikanischen Truppen in Europa ausgeschlossen. Kürzungen würden *nur* als Teil einer Übereinkunft in den Wiener Gesprächen über eine *beidseitige* Truppenverminderung in Mitteleuropa erfolgen. Die «Atmosphäre» bei den Wiener Gesprächen sei zwar gut, doch gebe es noch keine Anzeichen für eine schnelle Übereinkunft (Mitte April). Mit einem klaren Nein antwortete Schlesinger sodann auf die Frage, ob die Amerikaner möglicherweise ihre Einheiten in *Westberlin* verringern würden.

Starke konventionelle Streitmacht der NATO notwendig

Vor einem Senatsunterausschuß erklärte Verteidigungsminister Schlesinger in Washington, die Beibehaltung einer starken, *konventionellen Streitmacht* der NATO in *Europa* sei notwendig. Die europäischen Partner müßten dazu aber einen größeren Beitrag leisten; besondere Anstrengungen in dieser Richtung unternehme die Bundesrepublik Deutschland.

General Steinhoffs kritische Abschiedsrede berührt wunde Punkte der NATO

Der auf Ende März zurückgetretene bisherige Vorsitzende des *NATO-Militärausschusses*, der deutsche General Johannes *Steinhoff*, erklärte in Hamburg in seinem «unwiderruflich letzten Vortrag in Uniform», der international einiges Aufsehen erregte, in der NATO sehe es «teilweise wie in einem *Armeemuseum*» aus, weil Prestige oder machtpolitisches Denken, oder gar die Industriepolitik, eine «*unrationelle Waffenvielfalt*» ergeben hätten. Hinter einem multinationalen NATO-Flottenverband müßten «vierzig verschiedene Munitionsarten hinterhergefahren werden». In 12 NATO-Staaten würden 13 verschiedene Panzerabwehrraketen entwickelt, während im Nahost-Krieg die von den Sowjets ausgerüsteten Araber eine einzige Raketenart eingesetzt hätten, die aber «schockierende Wirkung» gehabt habe. Steinhoff befürchtet, ein «Europa der Nationalstaaten» werde diesen Zustand bis zur Zerstörung der gemeinsamen Verteidigung «zementieren». Noch funktioniere zwar die NATO, aber der Ausblick in die Zukunft sei weniger positiv. *Allein* könne sich Europa *nicht* verteidigen; ob die Stabilität erhalten werden könne, müsse *Europa* beantworten, die Allianz müsse sowjetischer Machtpolitik so begegnen können, «wie sie sich heute darstellt».

Spitze der sowjetischen Streitmacht nach Westen gerichtet

Der Schwerpunkt der sowjetischen Streitmacht ist nach Ansicht von General Steinhoff nach Westen gerichtet. In einer Sendung des westdeutschen Fernsehens zum 25jährigen Bestehen der NATO erklärte *Steinhoff* am 7. April, Europa könne gegen einen massierten Angriff konventionell *nicht* verteidigt werden. Wenn die *Lebensfähigkeit* Europas aber bedroht sei, dann sei der Einsatz *strategischer Nuklearwaffen* gerechtfertigt. Dies müsse Europa von den USA fordern. Steinhoff bejahte die Frage, ob das gegenwärtige «Zerwürfnis» zwischen Europa und den USA heilbar sei. Er sprach sich für eine «*globale* Gleichgewichtspolitik» zusammen mit Amerika aus. Dies auch im Blick auf die sowjetische Expansion auf den Weltmeeren, die nach Ansicht General Steinhoffs den Zweck verfolgt, weltweite Machtpolitik betreiben zu können.

Keine Auflösung von NATO und WAPA

Am 19. April hat die NATO den erneuten Vorschlag des Warschauer Pakts (WAPA) auf Auflösung der beiden Verteidigungsorganisationen in Ost und West als «politisches Manöver» zurückgewiesen. Ein NATO-Sprecher erklärte in Brüssel, nicht der Warschauer Pakt als solcher, sondern die massive *Präsenz* mit modernsten Waffen ausgerüsteter *sowjetischer Truppen* im Herzen und im Osten Europas gefährde die Sicherheit der Alliierten. Eine Auflösung des WAPA würde übrigens weder das reale militärische Kräfteverhältnis noch die bilateralen Militärabkommen der UdSSR mit den andern osteuropäischen Staaten verändern. Für die voraussehbare Zukunft gebe es nichts, das «die durch die Allianz und ihr integriertes Verteidigungssystem gebotene Sicherheit» ersetzen könne.

Marine-Manöver im Mittelmeer

Die NATO-Marine im Mittelmeer (Navocformed) wurde Mitte April zu einem 30 Tage dauernden Großmanöver «*drum free*» zusammengestellt, in dessen Rahmen das Schießen mit Kanonen, die Luftverteidigung, Anti-U-Boot-Einsätze und die Versorgung auf dem Meere geübt werden sollen. Am Manöver, das unter italienischer Leitung steht, nehmen im Mittelmeer operierende Flugzeugträger, Zerstörer und U-Boote teil. Die Navocformed war erstmals im April 1970 aktiviert worden; sie soll im Bedarfsfall jederzeit einberufen und versammelt werden können. z

Neues Hauptquartier für Alliierte Luftstreitkräfte Mitteleuropa

Ein neues Hauptquartier «Alliierte Luftstreitkräfte Mitteleuropa» wird vorbereitet, das die 2. und 4. ATAF zur Luftflotte Europa-Mitte zusammenfassen soll. Analog der Heeresgliederung AFCENT hält man AIRCENT im mitteleuropäischen Raum für flexibler, schlagkräftiger und personalsparender als die Unterteilung der Luftstreitkräfte Belgiens, Norddeutschlands, der Niederlande und Großbritanniens in die zweite und die von USA, Kanada und Süd-Deutschland in die vierte ATAF. jst

Bundesrepublik Deutschland

Neues Devisenabkommen mit USA verhindert Truppenabzug

Die kürzlich erzielte Einigung über ein amerikanisch-deutsches Devisenausgleichsabkommen bietet nach Ansicht des US-Verteidigungsministers Schlesinger die Gewähr, daß die in Europa stationierten US-Streitkräfte weiterhin *bleiben* und insbesondere im Juni 1974 keine amerikanischen Truppen abgezogen werden. Durch das Abkommen mit der BRD werden die USA bis Juni 1975 einen Betrag von umgerechnet rund 6 Milliarden Mark erhalten. z

Neue Dienstvorschriftenreihe «Truppenführung des Heeres»

Die neue Truppenführung ist von einem einzigen Buch in sechs handliche «Taschenbücher» umgearbeitet worden.

Die TF geht von den Forderungen der Sicherheitspolitik aus und baut auf militärischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen auf. Die Vorschrift stellt die Truppenführung in den Rahmen der Gesamtverteidigung. Ihre Grundsätze, die zuletzt 1962 auf den neuesten Stand gebracht worden waren, sind ebenso verbindlich für die Ausbildung jedes Soldaten wie für die Führung und den Kampf der verbundenen Waffen auf allen Ebenen im Gefecht. Die Vorschrift heißt «Führung im Gefecht». Die NATO-Doktrin «massive Vergeltung» hatte eine überwiegend atomar konzipierte Vorschrift erfordert. Sie mußte auf die «flexible Reaktion» umgearbeitet werden. Aber außer den entscheidend veränderten strategischen Voraussetzungen haben sich Struktur und Ausrüstung, Beweglichkeit und vieles mehr im Heer seit 1962 geändert. Aus vielerlei Erkenntnissen mußten Grundsätze modifiziert werden. Aus der Praxis der Truppe und aus der Zusammenarbeit mit den Alliierten floß Brauchbares in die HDV-Reihe.

Die Dach-Vorschrift «Führung im Gefecht» beinhaltet Grundsätze. Mini-HDV 100/200 behandelt «Führungssysteme des Heeres». Das Taschenbuch 100/300 enthält «Führungsunterlagen». Das bereits erschienene «Gliederungshandbuch» ist geheim. Neu ist die HDV 100/400 «Logistik des Heeres», nunmehr als untrennbares Element in die Truppenführung verschmolzen. Die 100/500 enthält die «Führung des Territorialheeres», die 100/600 erfaßt «Rechtsgrundlagen für die Truppenführung» und die 100/900 wird Lexikon der wichtigsten «Führungsbegriffe des Heeres».

Die neue TF beschränkt sich nicht ausschließlich auf die reine Gefechtsführung. Das Rezept berücksichtigt, daß Truppenführung außer Taktik auch sämtliche Führungsgebiete, wie Innere Führung, Personalführung, militärisches Nachrichtenwesen, Logistik, Psychologische Verteidigung umfaßt. Im Kern der Vorschrift werden nur noch drei Gefechtsarten herausgestellt. Zwischen Kampf, Gefecht und Schlacht wird nicht mehr unterschieden. Das Mißverständliche zwischen Abwehr und Verzögerung ist beseitigt. Alles heißt nunmehr Gefecht, ob ein Korps den Raum verteidigt oder ob ein Spähtrupp mit den feindlichen Sicherungen im Kampf steht. Es gibt keine Kampf- nur noch Gefechtsarten, keine Abwehr, nur noch Verteidigung, keinen hinhaltenden Kampf, nur Verzögerung. Eine für das Heer völlig neue Bedeutung bekommt der Begriff «Operation». Ob eine Division verzögert, eine Pionierkompagnie Sperren anlegt, ein Bataillon von A nach X marschiert oder ein Spähtrupp aufklärt, die TF nennt alles Operation. Trifft diese *blaue* Operation im Manöver auf eine der *anderen* Seite, kommt es zum Gefecht. jst

Heer erhält Maschinenkanonen auf Lafetten

Maschinenkanonen 20 mm, sogenannte Einlinge, auf Feldlafetten werden 1974 beim Heer Einzug halten. Während bisher die 20-mm-Waffe als Bordkanone des Schützenpanzers Marder mit 2000 Exemplaren in das Heer gekommen ist, werden nunmehr Artillerie, Technische Truppen, Heeresflieger, ABC-Abwehreinheiten und Territorialverbände über 700 Maschinenkanonen auf Feldlafetten zu ihrer Tieffliegerabwehr erhalten.

Die Einlingwaffe dient auch schwimmenden Einheiten der Marine auf einer Schiffslafette zur Abwehr von Angriffen aus der Luft, vom Lande und vom Wasser. Diese Kanone vervollständigt das Konzept der Tiefflugabwehr innerhalb der Bundeswehr.

Zum Schutz der Flugplätze, Einsatzstellungen und Versorgungseinrichtungen hat die Luftwaffe bereits 1500 Zwillings-Maschinenkanonen 20 mm mit Zweiradanhänger in Dienst gestellt. Die Marine schützt mit 300 Zwillingen Stützpunktanlagen, Radar- und Peilstellungen, Fernmeldestellen, Depots- und Nachschubeinrichtungen. Insgesamt sind für die Bundeswehr 6500 Maschinenkanonen 20 mm, dazu 1000 Flabfeld- und 1500 Zwillingslafetten zum Objektschutz mit einem Volumen von 600 Millionen DM im Beschaffungszeitraum bis Ende des Jahres 1974 bestellt worden. jst

Heer intensiviert Panzer- und Flugabwehr

Die Überlegenheit des Warschauer Paktes an Panzern und Kampfflugzeugen zwingt zu einer Intensivierung der Panzer- und Flugabwehr. Die Fähigkeit zur Panzerabwehr steht dabei im Vordergrund. Neben einer durchschlagstärkeren Munition für die Panzerfaust 44 bekommen die Jägerbataillone die gemeinsam mit Frankreich entwickelte Panzerabwehr-Lenkrakete MILAN. Die Luftlandetruppe wird mit der amerikanischen Panzerabwehr-Lenkrakete TOW ausgerüstet. Ergänzend zur Verbesserung des Kampfpanzers Leopard 1 wird der Kampfpanzer Leopard 2 entwickelt. Die Bewaffnung von Hubschraubern mit Panzerabwehr-Lenkraketen wird untersucht.

Zur weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit der Flugabwehr im Heer wurden tausend sich selbst in das Ziel steuernde Flugabwehrraketen REDEYE an die Truppe ausgeliefert. Der Flakpanzer Gepard, ein allwetterfähiges Waffensystem mit 35-mm-Zwillingskanone, wird ab 1976 eingeführt. Die deutsch-französische Entwicklung des ebenfalls allwetterfähigen Flab-Raketen-Panzers Roland wird fortgesetzt.

Die Artillerie-Rohrwaffen werden von 1975 an durch gemeinsam mit Großbritannien und Italien entwickelten 155-mm-Haubitzen ergänzt. Eine multilaterale Munitionsfamilie des Kalibers 155 mm wird den Austausch dieser Munition erlauben. Der amerikanische Raketenwerfer LANCE, der im Rahmen der EUROGROUP beschafft wird, soll Mitte der siebziger Jahre die Raketensysteme Honest John und Sergeant ablösen.

Auf dem Gebiet der Transportfahrzeuge ist ein Generationswechsel eingeleitet. Dabei werden neben den voll geländegängigen Kraftfahrzeugen auch handelsübliche Kraftfahrzeuge in der Bundeswehr benutzt. Der Zulauf hat schon in der kleinen und leichten Klasse begonnen (Lkw 0,4 t, Lkw 2 t, Krad Hercules). Bis Mitte 1975 wird mit dem Transporthubschrauber CH 53 die Luftbeweglichkeit des Heeres erheblich erhöht. jst

Kriegsdienstverweigerung rückläufig

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bundeswehrerhebungen haben im Jahre 1973 1787 Soldaten in der Bundeswehr Anträge auf Kriegsdienstverweigerung vorgelegt (Vorjahr: 2080). Von den Antragstellern waren 1564 Wehrpflichtige, die übrigen Zeitsoldaten beziehungsweise Reservisten. Mit diesem Ergebnis setzt sich der bereits seit einiger Zeit festgestellte absolute und relative Rückgang bei der Antragstellung der Soldaten auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer fort. Diese Feststellung darf nicht zu dem Schluß führen, daß eine allgemein rückläufige Entwicklung eingetreten sei. Die Zahl der eingegangenen Kriegsdienstverweigerungsanträge (von Soldaten und Nichtsoldaten) wird auch 1973 bei zwar verringerten Zuwachsraten wiederum etwas höher liegen als im vorangegangenen Jahr. jst

Frankreich

Mirage-Lieferung an Kuwait

Frankreich hat mit Kuwait einen Vertrag über die Lieferung von Mirage f1-Kampfflugzeugen unterschrieben. Die Anzahl der Flugzeuge wurde offiziell nicht bekanntgegeben; nach Angaben von «gut unterrichteter Seite» in Kuwait soll es sich vorläufig um 17 Maschinen handeln.

Rückzug aus Senegal

Frankreich wird seine Militärstützpunkte in Senegal räumen und die Hälfte der gegenwärtig dort stationierten 2250 Mann umgehend abziehen. Auch die französischen Militärberater sollen nach und nach abgezogen werden. z

Neue Waffen für die französische Armee

Frankreich bereitet ein neues Kampfflugzeug, das in den Jahren 1980 bis 1985 eingesetzt werden soll, vor. Der französische Bedarf wird auf 200 Einheiten geschätzt. Der erste Prototyp soll 1976 flugfertig sein. Es handelt sich um eine Weiterentwicklung des Mirage-Modells, das im Gegensatz zu früheren Erwartungen nicht mit Schwenkflügeln ausgestattet sein wird, da sich die Erfahrungen mit dem entsprechenden Prototyp als nicht überzeugend erwiesen. Zwei Modelle mit einem und zwei Triebwerken sowie mit einem und zwei Plätzen sind vorgesehen. Die Triebwerke stellt die staatliche Motorenfabrik SNECMA. Die Gesamtinvestitionen einschließlich der Lieferung von 200 Einheiten werden auf 20 Milliarden FF geschätzt.

Der Preis pro Flugzeug soll sich bei voller Ausstattung einschließlich der Ersatzteile auf 80 Millionen FF belaufen. Das klassische Modell Mirage III-E kostet mit Ersatzteilen augenblicklich rund 20 Millionen FF. Der Prototyp soll eine Geschwindigkeit von 2,5 Mach erreichen, bei jeder Witterung einsatzfähig sein und sowohl für Erkundungsflüge wie für die Luftverteidigung Verwendung finden können.

Frankreich ist andererseits verpflichtet, seine Brennstoffversorgungsgeschwader der Luftwaffe zu verstärken. Die für seine Atombomber in Dienst gestellten elf amerikanischen Tankflugzeuge CF 135 reichen nicht mehr aus, da in Zukunft alle Kampfflugzeuge in der Luft mit zusätzlichem Brennstoff versorgt werden müssen. Dies gilt bereits für das französisch-britische Jaguar-Modell. Die amerikanischen Maschinen werden nicht mehr hergestellt. Frankreich hat die Wahl zwischen umgewandelten Boeing 707 oder einer Version des deutsch-französischen Airbus, der allerdings nur über zwei Triebwerke verfügt, während aus Sicherheitsgründen bisher vier Triebwerke als unumgänglich galten.

Im laufenden Jahr soll andererseits das französische Heer mit einem neuen Gewehr ausgestattet werden. Zur Wahl stehen ein deutsches, ein belgisches und ein amerikanisches Modell. Das amerikanische Gewehr besitzt die besten Aussichten, da es das billigste ist und außerdem kurzfristig in großen Mengen geliefert werden kann. Vom europäischen Standpunkt aus gesehen wäre eine Entscheidung zugunsten des amerikanischen Modells allerdings keine ideale Lösung. jst

Atomare Pläne Frankreichs

Nach Andeutungen des französischen Armeeministers Galley scheint Frankreich mit den Vorarbeiten für die Herstellung von Mehrkopf-Atomraketen begonnen zu haben. Erste konkrete Ergebnisse werden gegen 1980 erwartet. Derartige Raketen dürften aber kaum vor 1985 einsatzfähig sein. Beschlossen wurde die Herstellung von zwei Prototypen eines neuen Kampfflugzeuges sowie einer Luft/Boden-Rakete, die dieses zukünftige Modell besonders leistungsfähig gestalten soll. Nach dem Studienauftrag soll die Rakete eine Reichweite von 80 bis 150 km besitzen und in niedriger Höhe abgeschossen werden. Ihre Zerstörungskraft liegt zwischen 500 und 600 KT und entspricht derjenigen der Mittelstreckenraketen in den französischen Atom-U-Booten. Die Sprengköpfe sollen nach der Miniaturisierung der Wasserstoffbombe eine Zerstörungskraft von mindestens 1 MT erhalten. jst

Belgien

50 Oerlikon-Flabpanzer gekauft

Nach der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden hat sich nun auch Belgien entschlossen, den in der *Schweiz* entwickelten *35-mm-Flabpanzer Oerlikon-Contraves* zu beschaffen. Der Auftrag für 50 Einheiten wird über die Münchner Firma Krauß-Maffei abgewickelt, die das Panzerchassis herstellt. Innerhalb eines Jahres haben sich damit drei NATO-Länder für dieses moderne Abwehrsystem gegen *Tiefflieger* entschieden. Dieses Flab-System wird gegenwärtig auch in den USA erprobt. z

Großbritannien

Nachwuchsprobleme der Berufsarmee

Die britische Berufsarmee sieht sich vor schwierige Nachwuchsprobleme gestellt. Laut den vom britischen Verteidigungsministerium veröffentlichten Zahlen gingen die dienstwilligen *Rekruten* im Vergleich zum Vorjahr um 19000 auf 351615 zurück. In Bezug auf die drei Waffengattungen ergaben sich folgende Rekrutierungszahlen: Bodentruppen 172488 Rekruten (Vorjahr: 180874), Luftwaffe 99814 Rekruten (106694) und Marine 79313 (82871). z

Vereinigte Staaten

Prototyp eines neuen Düsenjägers von Northrop

Der erste Prototyp eines neuen amerikanischen Düsenjagdflugzeuges – die *yf 17* – der Northrop Aircraft Werke ist am 4. April in Gegenwart des amerikanischen Luftwaffenministers John Lucas vorgestellt worden. Die *yf 17* verfügt über 2 Düsentriebwerke, der von General Dynamics hergestellte Konkurrenztyp *yf 16* nur über eines. Die mit einer Geschwindigkeit von Mach 2 fliegende Northrop-Maschine besitzt eine Flügelspannweite von 10 m und ist 16 m lang. Das Startgewicht beträgt etwa 10 t. Der *Einsitzer* ist mit zwei infrarotgesteuerten Luft/Luft-Raketen und einer m 61-Bordkanone (20 mm) von General Electric ausgerüstet. Der normale Aktionsradius von 926 km soll durch Zusatztanks auf über 4800 km erweitert werden können.

Ablösung des Flottenchefs

Der wegen seiner weitreichenden Reformen umstrittene Chef der amerikanischen Marine, Admiral Elmo *Zumwalt*, wird Ende Juni von seinem Stellvertreter, Admiral James Holloway, abgelöst, wie das Weiße Haus mitteilte. Der Admiral hatte unter anderem die straffen Vorschriften für den Haarschnitt der Marinesoldaten gelockert und vor allem «Encountergroups» für die Angehörigen verschiedener Rassen auf amerikanischen Kriegsschiffen eingeführt. z

US-Verteidigungsminister kündigt Auflösung von Flugabwehrbasen an

US-Verteidigungsminister Schlesinger kündigte die Auflösung von 48 der 52 «Nike-Herkules»-Batterien in den Staaten einschließlich ihrer Stäbe und Versorgungsteile bis 1975 an. Auf Wunsch des US-Heeres sollen die Flugabwehrbasen McArthur (Kalifornien), Fort Lawton (Washington), Fort Tilden (New York) und Fort Hancock (New Jersey) geschlossen werden, weil General Abrams mit Fortschreiten der Raketentechnik sowjetische Angriffe mit bemannten Bombern für unwahrscheinlich hält. jst

Kanada

Lagerung amerikanischer Nuklearwaffen in Kanada

Der kanadische Verteidigungsminister James *Richardson* hat Ende März vor dem kanadischen Unterhaus erstmals Einzelheiten über die Lagerung amerikanischer Nuklearwaffen in Kanada bekanntgegeben. Es handelt sich um Raketen mit Atomsprengköpfen, die von Flugzeugen des Typs *cf 101* abgefeuert werden können. Die Waffen befinden sich aufgrund des amerikanisch-kanadischen Verteidigungsabkommens «Norad» auf kanadischem Territorium. Die *Basen* befinden sich in Neuschottland, Quebec und Britisch-Columbia. z

Sowjetunion

Russische Waffenlieferungen an Syrien

Nach einer Meldung in der Beiruter Tageszeitung «Le Soir» hat die Sowjetunion die syrische Armee mit SAM 6- und SAM 4-Raketen sowie mit Boden/Boden-Raketen mit einer Reichweite von 200 km ausgerüstet. Die *Boden/Boden-Raketen*, über die keine näheren Angaben erhältlich waren, sollen nach westlichen Diplomaten in Beirut zu den perfektioniertesten Waffen der russischen Rüstungsindustrie in diesem Bereich gehören.

Die sowjetische Führung hat dem syrischen Staatschef Assad anläßlich seines jüngsten Besuches in Moskau auch die Lieferung von *60 Kampfflugzeugen* des Typs MiG 25 versprochen. z

Die Raketenlage der UdSSR

Die UdSSR hat heute fast das Ziel erreicht, nämlich die ihr zugestandenen ICBM an Zahl und Ausrüstung zu besitzen. 1.527 ICBM Interkontinental-Nuklearraketen sind auf dem Land installiert. Drei neue Versionen von Nuklearraketen werden zur Zeit gebaut. Einmal die SS-16, eine verbesserte SS-13, ferner eine SS-17, eine verbesserte SS-11 und schließlich noch eine SS-18, ein Raketentyp, der aus der SS-9 entwickelt wurde (SS-9 = 25 Millionen Tonnen TNT). Eine SS-19 ist ebenfalls in der Entwicklung.

Die SS-17 und SS-18 wurden mit der MRV getestet, die MIRV soll zu einem späteren Zeit-

punkt erprobt werden (Reentry-Systems). Die SS-18, seit 1968 im Versuch, soll in den übergroßen neuen Silos (25) untergebracht werden. So gewinnt die UdSSR eine Zahl von 313 schweren ICBM. Diese Zahl wurde durch die SALT I genehmigt.

Die Sowjets starten neuerdings ihre ICBM auf sogenannter «kalter Weise» aus den Silos. Ähnlich dem Startverfahren der US-Polaris werden die Raketen zuerst aus den Silos durch komprimiertes Gas herausgeschossen und erst dann gezündet, wenn die Rakete in einem bestimmten Abstand über der Erde ist. Aus diesem Grunde bedarf eine solche Rakete kaum eines starken Bodenschutzes, da ja die Beschädigungen durch einen heißen Start aus den Silos nunmehr ausfallen. jst

Rumänien

Erhöhte militärische Vorbereitungen

Anfangs April 1974 hat das Rumänische Parlament ein Gesetz über die Verteidigung der Heimat verabschiedet.

Im Falle eines Ausnahmezustandes hat der Staat das uneingeschränkte Recht, das Vermögen von Gemeinden, Institutionen, gesellschaftlichen Organisationen und Privatpersonen sofort und ohne Einspracherecht zu beschlagnahmen. Dies bezieht sich insbesondere auf Verkehrsmittel, Baumaschinen, Druckereien, Lebensmittelvorräte, Tierfutter, Vieh und anderes.

Die Dienstpflicht der Bevölkerung ist für Männer von 16 bis 60 und für Frauen von 16 bis 55 Jahre.

Das neue Gesetz enthält folgende Fälle für Ausnahmezustand: die Ausrufung der Notlage, die Verkündung einer Mobilmachung, Truppenkonzentration auf eigenem Gebiet, Militärmanöver und «weitere Umstände, die zum Schutze des Staates die Durchführung von notwendigen Maßnahmen erforderlich machen».

Alle diese Verordnungen weisen darauf hin, daß Rumänien Vorbereitungen trifft, um im Falle einer sowjetischen Expansion in Richtung Jugoslawien sein Territorium vor einer etwaigen Okkupation der Sowjetarmee zu verteidigen. ob

Israel

Amerikanische Raketenlieferungen an Israel

Nach einer Mitteilung des US-Staatsdepartements lieferten die Vereinigten Staaten nach Israel *Shrike*- Raketen, die dazu bestimmt sind, radargelenkte Boden/Luft-Raketen zu zerstören. Bereits im Oktoberkrieg 1973 war Israel von den USA mit der *Tow*-Panzerabwehrrakete ausgerüstet worden, als Äquivalent zu der von den arabischen Streitkräften verwendeten sowjetischen *Sagger*-Rakete, die zu Beginn des Krieges den Israelis erhebliche Verluste beigebracht hatte. Außerdem erhielten die israelischen Streitkräfte amerikanische *Law*-Raketen. z

Bulgarien

Die vormilitärische Ausbildung der Jugend

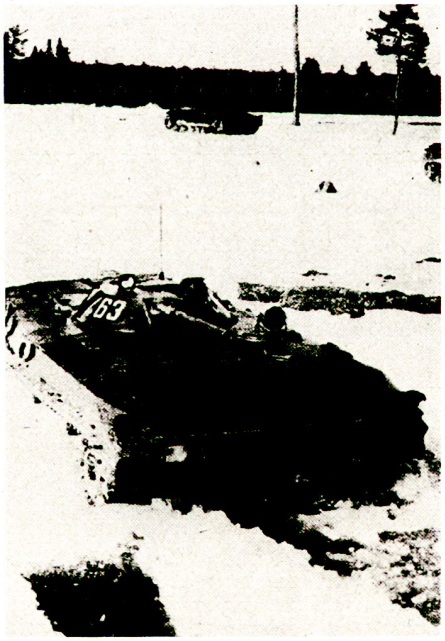
Seit 1968 wird die vormilitärische Ausbildung der Jugendlichen beider Geschlechter zwischen 16 und 18 Jahren systematisch durchgeführt. Die Jugendlichen müssen eine obligatorische Ausbildung von insgesamt 140 Stunden absolvieren. Die Ausbildung wird in den Mittelschulen beziehungsweise in den Fachschulen durchgeführt. Als Abschlußprüfung wird ein 6 bis 10 Tage dauerndes Kriegsspiel im Armeelager veranstaltet. Zur Ausbildung gehören Schießübungen, politischer Unterricht und Erwerbung pioniertechnischer Kenntnisse. OB

Ungarn

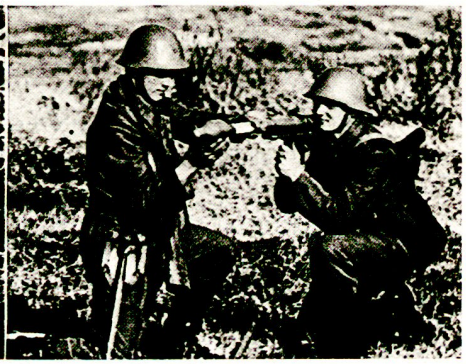
Manöver mit Reservisten in Ungarn

Im März wurde mit Reservisten ein viertägiges Manöver abgehalten. Die Reservisten wurden dabei morgens früh mobilisiert, sofort eingekleidet und zum Einsatz gebracht. Das Manöver ging von der Idee aus, daß Ungarn plötzlich von gegnerischen Truppen überfallen wurde. Während die Reservisten das ihnen zugewiesene Terrain verteidigen mußten, griffen Panzer- und motorisierte Einheiten in der darauffolgenden Nacht den Gegner von der Flanke her an, überquerten überraschend einen Fluß und vertrieben den Gegner. Das Manöver wurde von Generalmajor Lajos Morocz kommandiert. OB

Gepanzertes Kettenfahrzeug der Sowjetarmee. Beachtenswert ist die niedrig gehaltene Wanne des Fahrzeuges. OB



Panzerabwehrwaffe des Typs M 57 mit Kumulativgeschoß der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee. OB



International

Hintergründe des Stockens der SALT-Verhandlungen

Aus den nach den dreitägigen Gesprächen von Ende März, die der amerikanische Außenminister *Kissinger* in Moskau führte, veröffentlichten Meldungen aus verschiedenen Quellen darf man schließen, daß *keine Einigung* über das weitere Verfahren zur *Begrenzung der strategischen Rüstung* (Salt) zwischen der UdSSR und den USA erreicht worden ist. Kissinger soll in Moskau den Russen angeboten haben, die weitere Ausstattung amerikanischer Interkontinentalraketen mit *Mehrfachsprengköpfen* (MIRV) einzustellen. Als Gegenleistung hätten die Russen versprechen müssen, ihrerseits die *MIRV-Umrüstung zu begrenzen,* wozu indes Moskau nicht bereit war. Zweck der Übung war es, zwischen der Überlegenheit der Russen bei der Raketenanzahl, beziehungsweise dem Wurfgewicht, und dem technischen Vorsprung der Amerikaner, die bereits 35% ihrer «Minuteman III»-Raketen mit hochentwickelten Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet haben, einen *Ausgleich* zu finden.

Die USA sollen sodann einen Ausgleich bezüglich des Gesamtkalibers sowie der zahlenmäßigen Ebenbürtigkeit hinsichtlich der Raketen und der strategischen Bomber vorgeschlagen haben. Hinsichtlich der *interkontinentalen Raketen* sind sich die beiden Supermächte bereits recht nahe gekommen. Die *Russen* besitzen 2568 Raketen (zu Land und unter Wasser) sowie 140 strategische Bomber mit großer Reichweite; die *Amerikaner* verfügen über 1764 Interkontinentalraketen (mit weit mehr Sprengköpfen) und über 496 strategische Bomber. Die amerikanischen Raketen würden bei voller MIRV-Ausrüstung bis 1977 mit rund 10000 Atomsprengköpfen bestückt sein. Für die Amerikaner war es offenbar eine Überraschung, daß sich die russischen MIRV bereits im Teststadium befinden. Washington befürchtet von einem unbegrenzten russischen «Wurfgewicht» (gesamtes Sprengkaliber einer Rakete), vereint mit schrankenloser MIRV-Umrüstung, letzten Endes eine zahlenmäßige *Überlegenheit Moskaus* bei den *Sprengköpfen,* und damit auch bei der Waffenwirkung. Anderseits hegen die Sowjets den Verdacht, daß die USA sie daran hindern möchten, technologisch gleichzuziehen.

Nach dem Mißerfolg Kissingers in Moskau ist es nun sehr unwahrscheinlich geworden, daß bis zu dem für Juni oder Juli geplanten Besuch Präsident Nixons in Moskau ein neues *Salt-Abkommen* unterschriftsreif wird. Das erste, 1972 unterzeichnete Salt-Abkommen läuft 1977 aus. Es beschränkt nur die Anzahl der Interkontinentalraketen, ohne auf die Mehrfachsprengköpfe einzugehen. z